

Wirtschaft



Studie: Der Modehandel ist wegen Corona in großen Nöten »Seite 9

7

ATX 1994,63 (-3,22%) Euro/Dollar 1,0837 (-0,21%) Gold (\$/Unze) 1685,04 (-0,35%) Dow Jones (Eröffnung) 23.153,86 (-2,10%)

„Die 38 Milliarden der Regierung reichen nicht“

Corona und die Kosten: Wie viel kann sich Österreich an Schulden leisten?

VON DIETMAR MASCHER

LINZ. 2020 werde wirtschaftlich eines der schlechtesten Jahre der vergangenen 100 Jahre, sagt Wirtschafts-Professor Teodoro Cocca von der JKU im OÖN-Interview.

OÖNachrichten: Die Weltwirtschaft wird deutlich schrumpfen. Für Österreich wird mittlerweile ein Minus von sieben Prozent prognostiziert. Das klingt für viele abstrakt. Können Sie umreißen, was das in der Praxis bedeutet?

Cocca: Das bedeutet, dass die meisten von uns weniger im Geldbörsel haben werden, weil sie den Arbeitsplatz verlieren, weil bestimmte Lohnkomponenten wegfallen. Es wird eines der schlechtesten Jahre der letzten 100 Jahre werden.

Wie stark schrumpft die Wirtschaft heuer wirklich?

Die Situation ist historisch so einzigartig, dass das schwer einzuschätzen ist. Wichtiger als das Jahr 2020 wird allerdings das Jahr 2021. Die Frage ist: Gelingt es, diese Delle aufzuholen, oder geraten wir sogar in eine Depression?

Wann werden wir die Krise überhaupt verdaut haben?

Was die Folgewirkungen angeht, ist das für alle Neuland. Ich vermute, da wird es Überraschungen geben. Dass der Erdölpreis ein Minus davor hat, ist historisch einmalig. Ich befürchte, dass wir Ereignisse erleben, die wir als undenkbar erachtet haben.

So wie in der Finanzkrise?

Das ist durchaus vergleichbar. Die Folgekosten des Lockdowns werden so hoch sein, dass sich im Nachhinein die Frage stellt, ob die Verhältnismäßigkeit gewahrt wurde.

Die Regierung hat zehn Milliarden Euro ausgeschüttet oder zugesagt und insgesamt ein 38-Milliarden-Paket geschnürt. War das richtig, und wird das reichen?

Es war richtig, aber es wird nicht reichen. Wenn wir diese Phase des Lockdowns durchschritten haben, wird wohl auch ein Konjunkturprogramm folgen müssen. Die Aussage „Koste es, was es wolle“ ist fahrlässig und falsch, weil die Folgekosten nicht berücksichtigt werden. Es ist nicht unlimitiert, was sich etwa Österreich leisten kann.

Was wäre denn das Limit für Österreich?

Nach jetziger Schätzung wird die Verschuldung Österreichs von 70 auf 80 bis 84 Prozent des BIP steigen. Bis zu 100 Prozent Verschuldungsquote wäre für Österreich auch im Hinblick auf die Generationengerechtigkeit verkraftbar.

Eine Konjunkturmaßnahme, das Senken von Zinsen, ist nicht mehr möglich, weil wir da den Boden erreicht haben.

Das stimmt, da sind wir am Ende der Fahnenstange. Die Staaten werden aber andere Maßnahmen setzen. Der Spielraum etwa in Europa ist aber begrenzt, denn irgendwann schwindet das Vertrauen der Investoren, und sie hören auf, Anleihen zu kaufen und damit den



Wirtschafts-Professor Teodoro Cocca: Hoffnung auf rasche Erholung im Jahr 2021.

Foto: Volker Weibold

Staaten Geld zu borgen. Dann gibt es einen Endpunkt der Finanzierbarkeit.

Sehen Sie selbst schwarz für 2021?

Ich gehe immer noch davon aus, dass es hoffentlich rasch gelingt, die Wirtschaft relativ schnell hochzufahren. Wenn keine weiteren Überraschungen folgen, sieht es nicht so schlecht aus. Aber was kommt noch? Etwa Coronabonds in der Eurozone mit Italien. Im schlimmsten Fall drohen uns dann eine Banken- und eine Eurokrise.

Österreich ist schon relativ weit mit seinen Maßnahmen. Aber die wirtschaftliche Erholung wird wohl auch davon abhängen, wie sehr sich unsere Nachbarn und wichtigsten Handelspartner erholen.

Es scheint so, dass man selbst in Italien gewillt ist, die Wirtschaft wieder hochzufahren. Jede zusätzliche Woche eines Lockdowns würde Italien noch weiter an den Abgrund führen.

Viele sehen die Globalisierung als Grund, dass sich das Virus so schnell verbreiten konnte. Sollte man die Globalisierung jetzt wieder einschränken?

Ich teile schon die Analyse nicht. Nur ein Teil, der Personenverkehr, hat beigetragen, das Virus zu verbreiten, nicht aber der Güterverkehr. Will man wirklich den Personenverkehr beschränken? Wollen wir wirklich nationalistisch denken? Was eine Rückabwicklung für die dritte Welt bedeuten würde, etwa an sozialen Unruhen, kann man schon erahnen. Das heißt nicht, dass man nichts ändern soll. Das System der globalen Wirtschaft muss nachhaltiger werden.

Aber eine Ökologisierung der Gesellschaft steht jetzt nicht Vordergrund.

Die Bewältigung der Krise steht jetzt im Vordergrund. Ich fürchte, dass Themen wie Klimaschutz in den nächsten zwei Jahren etwas in den Hintergrund treten.

Welche Lehren kann man aus der Krise ziehen?

Es ist zu früh, um Lehren zu ziehen, weil geklärt werden muss, ob der Lockdown schlimmer war als die Gesundheitskrise selbst.

Werden wir eine Erbschafts- und Vermögensteuer brauchen?

Ich habe Verständnis, dass eine solche Diskussion entsteht. Aber man muss aufpassen, dass man damit

IV: HOFFEN AUF „RESTART“

Um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen, hofft die Industriellenvereinigung Oberösterreich auf **mehr Tempo**. „Je schneller wir in die Gänge kommen, umso schneller kann uns der Restart nach der Krise gelingen“, sagte gestern IV-OÖ-Präsident **Axel Greiner** bei einer Videodiskussion mit Vertretern oberösterreichischer Industriebetriebe.

Der Weg aus der Krise werde über **Investitionen und Innovationen** „statt über alte Sozialismus-Rezepte“ führen, sagte Greiner, der befürchtet, dass die Kur schlimmer als die Krankheit wird. Als **exportstärkstes Bundesland** sei man abhängig von Entwicklungen in Nachbarländern, zumal Deutschland und Italien.

kein Wachstum abwürgt, denn das brauchen wir unbedingt. Und dafür brauchen wir Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.

Das Interview mit Teodoro Cocca als Podcast auf [nachrichten.at](https://www.nachrichten.at)

Mangel in der Papierindustrie

WIEN. In der heimischen Papier- und Zellstoffindustrie kommt zur Corona-Krise ein Mangel an Frischholz und Altpapier, wie Vertreter des Branchenverbandes Austropapier gestern betonten.

Besonders unter Druck sei man bei Papier für die grafische Industrie. Auch mit Rundholz sei die Branche aktuell nicht ausreichend versorgt, beklagte Austropapier-Präsident Christian Skilich von der Mondri Group.

Im vergangenen Jahr ging die Papierproduktion um 1,4 Prozent auf 4,98 Millionen Tonnen zurück, dabei sank sie bei grafischen Papieren um 4,9 Prozent auf 2,28 Millionen Tonnen und wuchs bei Verpackungspapieren um 2,3 Prozent auf 2,39 Millionen Tonnen. Die Umsätze der Branche sanken um 2,7 Prozent auf 4,17 Milliarden Euro.

AUA: Nur noch 60 statt 80 Flugzeuge

Fluggesellschaft kürzt nicht nur bei der Flotte, sondern auch beim Personal

WIEN. Die Corona-Krise zwingt Österreichs größte Fluggesellschaft, die AUA, zu harten Einschnitten. Die Fluglinie legte gestern, Dienstag, einen Plan vor, der vorsieht, dass das Unternehmen um rund ein Viertel schrumpft.

Ältere Flugzeuge werden in den Ruhestand geschickt. Darunter sind auch drei der zwölf Langstreckenflugzeuge, die dauerhaft stillgelegt werden. „Der Neustart-Plan sieht nun eine Flotte im Jahr 2022 von rund 60 Flugzeugen vor“, teilte die Lufthansa-Tochter am Abend in einer Aussendung mit.

Derzeit hat die AUA rund 80 Flugzeuge. „Wir wollen unser Langstrecken-Drehkreuz erhalten, auch wenn uns erst einmal keine andere Wahl bleibt, als uns an den etwas kleineren Markt anzupassen“, sagt



Sparkurs bei der AUA

Foto: Apa

AUA-Chef Alexis von Hoensbroech. Da vorwiegend kleinere Flugzeuge stillgelegt werden, entspricht das einer Kapazitätsreduktion von rund 20 Prozent.

Bei den derzeit 7000 Mitarbeitern müsse ebenfalls der Rotstift angesetzt werden, um die Schulden nach der Krise wieder abzubauen. „Zukunftsfit bedeutet auch,

dass wir in der Lage sein müssen, unsere Flugzeuge, Gebühren, Löhne und Investitionen zu finanzieren und natürlich auch etwaige Belastungen und Kredite aus dem Corona-Grounding zurückzuzahlen“, sagte der AUA-Chef.

An jedem Flugzeug hängt eine bestimmte Anzahl an Mitarbeitern. Ob bei einem Viertel weniger Flugzeuge auch ein Viertel der Belegschaft gehen muss, steht noch nicht fest. Man wolle aber „so viele Arbeitsplätze wie nur möglich“ erhalten. Vor Ausbruch der Corona-Krise hatte die AUA geplant, bis Ende nächsten Jahres 700 bis 800 Stellen im Konzern zu streichen.

Die AUA dürfte heuer einen Verlust in dreistelliger Millionenhöhe und auch 2021 tiefrote Zahlen schreiben.

ÜBERBLICK

Erholung der Wirtschaft könnte drei Jahre dauern

WIEN. Bis zu drei Jahre könnte es dauern, ehe sich die Wirtschaft in Österreich nach der Corona-Krise erholt. Das errechneten Ökonomen der Institute Wifo, IHS, IIASA und der Wirtschaftsuniversität Wien in einer gemeinsamen Untersuchung. Das BIP in Österreich könnte heuer um bis zu sechs Prozent zurückgehen, heißt es.

Um 70 Prozent weniger Inlandsflüge in der Krise

PARIS. Die Zahl der Inlandsflüge ist weltweit um 70 Prozent gegenüber dem Vorjahresstand eingebrochen, teilte die IATA mit. Der Airline-Verband hatte kürzlich die Verlustprognose für alle Fluggesellschaften um ein Viertel auf 290 Milliarden Euro angehoben.